



Amtsbericht 2009 - Bericht der Geschäftsprüfungskommission

1. Einleitung

Die Geschäftsprüfungskommission (GPK) hat gemäss § 24 Abs. 2 des Geschäftsreglementes für den Einwohnerrat die Aufgabe, den vom Stadtrat erstellten Amtsbericht zu prüfen und dem Einwohnerrat darüber Bericht zu erstatten. Das Büro des Einwohnerrates hat den Amtsbericht 2009 mit Beschluss vom 21. April 2010 an die GPK zur Vorberatung überwiesen.

Die Departementsberichte wurden in Spiegelung des Jahresprogrammes und nach Beantwortung der schriftlichen Fragen an den Stadtrat und an die Stadtverwaltung, ergänzt durch ein persönliches Gespräch mit Vize-Stadtpäsidenten Lukas Ott, bearbeitet und hinterfragt.

2. Form

Der Amtsbericht 2009 ist sachlich, sauber, übersichtlich und verständlich. Die Nummerierung/Punkte/Departemente zwischen Jahresprogramm und Amtsbericht wurden nach Jahren endlich identisch geführt.

3. Inhalt

Den im Jahresprogramm 2009 (Nr. 2008/31) erwähnten Punkten wurde im Amtsbericht Rechnung getragen. Bei Unklarheiten hat die GPK beim Stadtrat und bei der Stadtverwaltung nachgefragt, worauf diese die Angaben gemäss beiliegendem Fragebogen mit den nötigen Antworten ergänzten. Ebenso erfolgte eine Fragerunde im Beisein von Vize-Stadtpäsident Lukas Ott an der Kommissionssitzung vom 06. Mai 2010. Im Zuge dieser Amtsbericht-Prüfung wurden keine gravierenden Mängel festgestellt.

4. Kommentar

Der Amtsbericht zeigt grösstenteils präzise auf, was passiert ist bzw. was noch ausstehend ist. Angaben über kritische Hinterfragungen sind weiterhin wünschenswert. Positiv zu erwähnen ist, dass auf Lösungsansätze bei nicht erreichten Zielen eingegangen wurde, was zusätzliche Fragen und Zeit ersparte. Im sozialen Bereich sind auch die zukunftsorientierten Informationen gerne gesehen und vermehrt einzubringen. Die Kampagne „Blyb suuber – mach mit“ bedarf für eine positive Wendung vermehrter Ideen und Initiativen.

Der Amtsbericht 2009 wurde lebendiger dargestellt und ist näher am aktuellen Stand. Auf diese Weise wird der Amtsbericht gerne gelesen und wiedergibt ein interessantes und korrektes Bild über erledigte Arbeiten. Dieser zeigt gleichzeitig auf, was mit zeitlicher Verschiebung erledigt werden soll.

5. Dank

Die Aussagekraft und die übersichtliche Aufmachung zu den Zielsetzungen, vor allem auch zu den Zukunfts-Äusserungen, sind sehr gut gelungen. Ebenfalls dienlich sind die erhaltenen Antworten, die interessanten schriftlichen und mündlichen Zusatzinformationen mit klaren Aussagen.

Die Gestaltung des Jahresprogramms und des Amtsberichtes sind in Zukunft beizubehalten.

Die GPK dankt dem Stadtrat, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung sowie Personen der Nebenbehörden für die geleistete Arbeit.

6. ANTRAG der Geschäftsprüfungskommission

Die Geschäftsprüfungskommission beantragt dem Einwohnerrat einstimmig, den Amtsbericht 2009 zu genehmigen.

Dies verbunden mit dem Wunsch, dass auch in Zukunft die Form, Gestaltung und die detaillierte Aussagekraft beibehalten wird. Falls möglich, ist die Aussagekraft der Antworten bereits im Amtsbericht wiederzugeben.

Namens der Geschäftsprüfungskommission

sig. Dieter Epple, Präsident GPK

Liestal, 06./26. Mai 2010

Beilage:

Fragebogen GPK mit Antworten Stadtrat/Verwaltung, Fassung vom 06./11.05.2010



Amtsbericht 2009 - Fragen GPK / Antworten Stadtrat und Verwaltung

Stand: 06./11.05.2010

- Grundlage: Amtsbericht 2009, ER-Vorlage Nr. 2010/103
- Kürzel GPK-Mitglieder („Absender“):
 - Epple Dieter (Präsident) (ED)
 - Kaufmann Meret (VP) (KM)
 - Küng Peter (KP)
 - Lirgg Andreas (LA)
 - Porchet Pascal (PP)
 - Steinger Pia (SP)
 - Sutter Sabine (SS)
 - Subkommission 1 (SK 1)
 - Subkommission 2 (SK 2)

Absender (GPK-Mitgl.)	Berichts- Pkt.	Thema gem. AB 2009	F R A G E N GPK (Kurzfassung)	ANTWORT (Stadtrat/Verwaltung)
SK 1 / SK 2	1.1	Standort Liestal Zentrum	Welche Verbesserungen wurden an der Baustelle Wasserturmplatz ausser der kommunikativen noch umgesetzt?	Mit der Ausschreibung wurde eine Ver- kürzung der Bauzeit und damit verbun- den eine höhere Leistung verlangt.
SK 1	1.1	Standort Liestal Zentrum	Wie gross ist die Anzahl Parkplätze die das Gewer- be und Handel als genügend betrachten?	Es gibt keine gesicherten Angaben über eine „genügende Grössenordnung an Parkplätzen“. In der Standortkom- mission wurde von Gewerbe und Han- del wiederkehrend mehr Parkplätze im Stadtzentrum thematisiert und einge- fordert.
SK 1	1.1	Standort Liestal Zentrum	Inwiefern ist die Situation in der Standortkommission blockiert?	Innerhalb der Standortkommission do- minierte über mehrere Runden die Fra- ge der Parkplatzsituation mit sich nicht gegenseitig annähernden Positionen der Befürworter bzw. Gegner von Parkplätzen in der Rathausstrasse, so dass alle weiteren Themen gar nicht mehr Platz fanden.

GPK-Fragenkatalog „Amtsbericht 2009“

SK 2	1.1	Standort Liestal Tourismus	Wo fehlen die Ressourcen?	Heute fehlt der Stadtverwaltung das fachliche Knowhow, um ein Tourismuskonzept selber zu erarbeiten. Ebenso verfügt die Stadtverwaltung nicht über die personellen Mittel, um ausserhalb des Kerngeschäfts liegende anspruchsvolle Konzeptarbeit selber zu erbringen. Finanzielle Mittel sind im Voranschlag 2010 für eine externe Vergabe nicht eingestellt. Die Informationskampagne für die Baustellen in Liestals Zentrum ist Bestandteil eines Gesamtinformationskonzepts, um die Bevölkerung mit einem geeigneten Medium über die anstehenden Bauarbeiten auf dem Laufenden zu halten. Dazu gehören Plakate, Flyer und Broschüren. Mit einer Beschränkung auf die Publikation im „Liestal aktuell“ kann angesichts der Informationsfülle nicht der gleiche Zielerreichungsgrad erfüllt werden. Zudem entspricht die Umsetzung der Informationskampagne einem Auftrag aus dem Einwohnerrat (Postulat Nr. 2007/186, überparteiliches Postulat der BPK gegen Besucher- und Kundenrückgang durch Baustellen). VP L. Ott vom 06.05.2010: Der Betrag kann aus dem Stegreif nicht exakt beziffert werden. Diese Kosten gehören zu den Projektkosten Wasserturmplatz und sind im bewilligten Kredit eingeschlossen. Nach der Kritik bei der Kanonengasse wurden umfassendere Massnahmen vorgesehen. Der Stadtrat hat das Kommunikationskonzept mit Kredit bewilligt. [Nachtrag vom 07.05.: Der bewilligte Betrag hat eine
			<u>Zusatzfrage:</u> Warum erfolgt die Info-Kampagne mit einer aufwändigen mehrfarbigen Broschüre und nicht kostengünstig im „Liestal aktuell“?	
			<u>Zusatzfrage:</u> Was kosten all die Informationsbroschüren?	

GPK-Fragenkatalog „Amtsbericht 2009“

					Höhe von CHF 55'000]
SK 1	1.1	Standort Liestal Tourismus		Hat die Leistungsvereinbarung mit Telebasel Kosenfolgen für die Stadt?	Ja, die Stadt bezahlt einen Beitrag von CHF 5'800 pro Fasnacht an die Übertragungskosten von CHF 30'000. Telebasel und Sponsoren übernehmen den Restbetrag von CHF 24'200.
SK 1	1.1	Standort Liestal Tourismus		Wie und wann geht die Standortfrage weiter?	Der Stadtrat hat noch keinen Entscheid über eine Wiedereinsetzung der städtischen Kommission getroffen. Daher kann die Frage nach dem Zeitpunkt einer Wiederaufnahme heute nicht beantwortet werden.
SK 1	1.1	Standort Liestal Tourismus		Wird das Tourismuskonzept weiterbearbeitet? Wann kann der ER mit dem Tourismuskonzept rechnen?	Die Bearbeitung von Grundlinien eines Konzepts (Schaffen der Entscheidungsbasis für einen allfälligen Beizug von externer Unterstützung) war für 2010 vorgesehen. Durch den Weggang des Stadtverwalters werden sich diese Arbeiten voraussichtlich bis ins 2011 verzögern.
SK 1	1.1	Standort Liestal Tourismus		Wurde die Info-Säule realisiert?	Im Dezember 2009 wurde hierüber mit Tourismus BL und dem VVL eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen. Diese befindet sich nun in der Realisierungsphase. Tourismus BL wurde mit der Lieferung der Infosäule beauftragt. Es wird mit dem Abschluss der Realisierung in der zweiten Jahreshälfte 2010 gerechnet.
SK 1	1.2	Interkommunale Zusammenarbeit		Bei welchen Themen möchte der SR eine Zusammenarbeit mit Nachbargemeinden anstreben?	Thema könnte eine Regionalisierung des Zivilschutzes sein. Seit 2009 besteht eine Zusammenarbeit unter den Alterskommissionen der Stadt Liestal und der Gemeinden Frenkendorf - Füllinsdorf (mögliche Regionalisierung der Aufgaben); derzeit findet der 3. Workshop unter Beteiligung aller in der Arbeitersarbeit involvierten Instanzen (Spitex, Pro Senectute, Rotes Kreuz etc.) statt.

GPk-Fragenkatalog „Amtsbericht 2009“

SK 1	1.3	Bevölkerungsumfrage	Ist der Bericht der FHNW öffentlich zugänglich? Kann man einen Blick in den Auswertungsbogen werfen?	Der Bericht der FHNW wurde nicht öffentlich zugänglich gemacht. Er steht aber selbstverständlich den GPk-Mitgliedern beim Stadtverwalter zur Einsicht offen.
			<u>Zusatzfrage:</u> Weshalb kann der Bericht nicht veröffentlicht werden?	VP L. Ott vom 06.05.2010: Der Bericht verbirgt kein Staatsgeheimnis, ist aber doch sehr umfangreich (1 Ordner). SR ist nicht ganz glücklich über gesamte Übungsanlage, da die Befragung zu wenig gemeinde-spezifisch durchgeführt wurde bzw. die Fragen sehr generell formuliert sind. Der Aussagegehalt ist leider nicht sehr gross.
SK 1	2.	Recht/Sicherheit, Schwerpunkt: Polizei	Ist der Grundsatzentscheid, eine eigene Polizei oder Gesamteinkauf beim Kanton; vom SR schon gefällt? Sind schon Optimierungen/Entscheidungen mit einer engeren Zusammenarbeit mit der Polizei BL getroffen worden?	Der Entscheid ist noch nicht gefällt. Diverse Abklärungen auf Seiten der Polizei BL sind noch im Gange. Mit einem Entscheid des SR ist im Juni 2010 zu rechnen.
SK 1	2.	Stadtpolizei	Kann die Präsenz im öffentlichen Raum noch gesteigert werden?	Sie kann nur mit mehr eigenen personellen Ressourcen bzw. im Rahmen einer engeren Zusammenarbeit mit der Polizei BL gesteigert werden.
			<u>Zusatzfrage:</u> Im KG Schwierig sind am letzten Freitag (30.04.10) schon wieder Vandalenakte vorgekommen. Wären Securitas-Einsätze nicht eine Möglichkeit zur Vermeidung weiterer Vorkommnisse?	VP L. Ott vom 06.05.2010: Der Stadtrat ist über keine neuerlichen Vorkommnisse informiert worden. Hin-gegen hat die Stadtpolizei ihre Präsenz erhöht.
			<u>Zusatzfrage:</u> Die öffentliche Sicherheit lässt länger und mehr zu wünschen übrig. Was gedenkt der Stadtrat zu unternehmen betr. der Zunahme an Vandalenakten, Belästigungen beim Bahnhof usw.? Geht gar nichts, bevor die Schnittstellen Kapo/Stapo geregelt sind?	VP L. Ott vom 05.05.2010: Projekt betr. Zusammenarbeit Kapo + Stapo: Es sind noch einige Knacknüsse vorhanden. SR wird an einer der nächsten Sitzungen Genauereres erfahren. Der Stadtrat hat kein Interesse, dass eine Hängephase entsteht und möchte die konzeptionellen Abklärungen zu einem Ende bringen.

GPK-Fragenkatalog „Amtsbericht 2009“

SK 1	2.	Stützpunkt-Feuerwehr	Was beinhaltet das Projekt FÜRIO? Wo steht das Projekt und was sind seine Konsequenzen? Welche „weiteren“ Massnahmen befinden sich in Vorbereitung?	Im Projekt FÜRIO geht man der Frage nach, wie die Stadt Liestal ihre Feuerwehraufgaben betrieblich und organisatorisch wahrnehmen kann. Hierfür wurde eine externe Fachperson beigezogen. Das Projekt steht vor seinem Abschluss: Im Juni 2010 werden die Resultate und Empfehlungen dem SR zum Entscheid vorgelegt. Als weitere Massnahmen können der geplante Ausbau des Feuerwehrmagazins und die verstärkte Zusammenarbeit mit der Werkstat der Betriebe genannt werden.
SK 1	2.	Zivilschutz	Wie gross war der Aufwand zeitlich und finanziell für die Impfaktion und wird die Stadt dafür entschädigt?	Der geleistete Aufwand für die Impfaktion betrug rund 375 Stunden (Ärzte, medizinische Fachpersonal, Leitung und Administration inkl. Vor- und Nacharbeiten durch Stadtverwaltung). Die geleisteten Stunden wurden durch die Stadt dem Kanton in Rechnung gestellt und vollumfänglich vom Kanton der Stadt vergütet (CHF 40'500). In der Rechnung 2009 sind die entsprechenden Aufwände und Erträge enthalten. Die Zivilschutzangehörigen wurden mit Sold und Erwerbsausfallentschädigung durch Bund und Kanton finanziert.
SK 1	3.	Infrastruktur/Informatik	Warum konnte das IT-Konzept nicht abgeschlossen werden bzw. welche wichtigen Fragen sind noch offen?	Bei der Absicht, das ursprüngliche Konzept umzusetzen, zeigten sich unerwartete Schwierigkeiten bzw. sehr viele offene Fragen. Deshalb musste rasch nach einer anderen Lösung gesucht werden, da der heutige IT-Verantwortliche der Stadt Ende Mai in Pension geht. Offene Fragen waren u.a.: - Standort der Server - Stellenprofil des IT-Fachmannes bei

GPK-Fragenkatalog „Amtsbericht 2009“

				50 Stellen-%. - Personalaufwand für Betreuung der Server bei Auslagerung an Kanton.																												
SK 1	3.	Infrastruktur/Informatik	Wer setzt das IT-Konzept um?	Die Firma Armacom AG, Pratteln, wird ab 03.05.2010 sämtliche EDV-Dienstleistungen erbringen. Auf eine interne Stellenbesetzung wird verzichtet. Folgende Dienstleistungen werden einge- gekauft: - Betrieb Hotline/vor Ort Support für Anwender/Mitarbeitende. - Alle Fragen betreffend Informatik, Telefonie, Multifunktionsgeräte von CANON - Betrieb und Support der gesamten Informatik-Infrastruktur - Power-User Training - Konzeptionelle und strategische Beratung																												
SK 1	3.	Infrastruktur/Informatik	Haben die wichtigen offenen Fragen Kostenfolgen für die Stadt?	Siehe nachstehende Tabelle: VA10 kann eingehalten werden.																												
SK 2	3.	Infrastruktur/Informatik	Sind Zusatzkosten zu erwarten?	Nein. Siehe nachstehende Tabelle.																												
<table><tr><th>IT-Kosten (TCHF)</th><th>VA10</th><th>LS10</th><th>LS11</th></tr><tr><td>Personalaufwand</td><td>91</td><td>54</td><td>0</td></tr><tr><td>Hardware</td><td>39</td><td>40</td><td>40</td></tr><tr><td>Software</td><td>134</td><td>130</td><td>130</td></tr><tr><td>Server an ZID</td><td>80</td><td>0</td><td>0</td></tr><tr><td>Neu: Armacom AG</td><td>0</td><td>114</td><td>140</td></tr><tr><td>Total</td><td>344</td><td>338</td><td>310</td></tr></table>					IT-Kosten (TCHF)	VA10	LS10	LS11	Personalaufwand	91	54	0	Hardware	39	40	40	Software	134	130	130	Server an ZID	80	0	0	Neu: Armacom AG	0	114	140	Total	344	338	310
IT-Kosten (TCHF)	VA10	LS10	LS11																													
Personalaufwand	91	54	0																													
Hardware	39	40	40																													
Software	134	130	130																													
Server an ZID	80	0	0																													
Neu: Armacom AG	0	114	140																													
Total	344	338	310																													
SK 1	4.	Bildung	Gibt es konkrete Vorgaben bei der Einteilung der Kindergartenkinder und Primarschülern? Wenn ja, wie sehen diese aus?	Der Weg zum Kindergarten und Schulhaus hat grosse Bedeutung. Der Weg muss zumutbar sein. Dieses Kriterium ist justiziabel. Wenn eine Klasse in einem Quartier zu gross wird, müssen																												

SK 1	4.	Bildung	Ist der Schwimmunterricht in der Primarschule in Liestal obligatorisch?	Kinder am Rande dieses Quartiers in eine andere Klasse (Schulhaus / Kindergarten) eingeteilt werden, damit die Richtzahl eingehalten werden kann und die Höchstzahl nicht überschritten wird. Der Schwimmunterricht in der Primarschule Liestal ist nicht obligatorisch, die Kapazität des Schwimmbads würde nicht ausreichen. Aus diesem Grunde ist ein Obligatorium auch nicht möglich. Zudem lässt sich ein Obligatorium kaum durchsetzen, da es im kantonalen Stufenlehrplan fehlt. Trotzdem sollen möglichst viele Primarschulkinder während ihrer Grundschulzeit schwimmen lernen.
SK 1	4.2.1	Standardsprache im Kindergarten	Inwiefern konnte ein positiver Nutzen bezüglich Standardsprache festgestellt werden?	Mit dem Entscheid, dass mind. 50% der Unterrichtszeit in der deutschen Standardsprache erfolgen soll, wurde eine Lösung getroffen, welche gemäss der Begleitstudie der FHNW sowohl für die deutschsprachigen wie auch für die fremdsprachigen Kinder den bestmöglichen Nutzen bringt. Die Kinder zeigten auch in der Primarschule (2. Klasse) bessere Sprachergebnisse.
SK 1	4.2.2	Sprachliche und soziale Frühförderung	Wie werden Kinder erfasst und dem Angebot zugeführt? Wie wird sichergestellt, dass möglichst alle fremdsprachigen Kinder von diesem Angebot profitieren? Werden auch Kinder mit vorwiegend sozialem Förderbedarf erfasst und zugelassen?	Die Eltern fremdsprachiger Kinder werden im Januar/Februar angeschrieben und zu einem Informationsabend eingeladen. Die Adressen erhalten wir von der Einwohnerkontrolle. Zudem wird das Angebot auch im Liestal aktuell publiziert. Die Förderung der sprachlichen Förderung steht im Vordergrund, weshalb Kinder ohne oder mit wenig Deutschkenntnissen aufgenommen werden. Die Förderung der Sozialkompetenzen und Basisfunktionen werden bei diesen Kindern auch gefördert. Es

GPK-Fragenkatalog „Amtsbericht 2009“

				werden keine Kinder aufgenommen, welche nur sozialen Förderbedarf benötigen.
SK 1	4.2.2.	Sprachliche und soziale Frühförderung	Ist dieses Projekt in kantonale Projekte eingebettet?	Der Kanton sieht ein Angebot zur sprachlichen Frühförderung vor. Das Angebot ist noch nicht genauer definiert. Ein fachlicher Austausch mit dem Kanton findet statt. Der Kanton hat es abgelehnt, sich finanziell am Pilotprojekt zu beteiligen.
SK 1	4.2.2	Bildung/Sport	Wurden die Eltern einbezogen und wie war ihr Verhalten?	Die Eltern der Kinder in der Sprachlerngruppe werden einbezogen. So besuchen die Eltern die Kantonsbibliothek, die Ludothek und werden über das Schulsystem informiert.
SK 1	4.2.4	Sensibilisierungskampagne „Es geht mich etwas an“	Wieso fehlten personelle Ressourcen und wie wird das Problem gelöst? Wie sehen die bevorstehenden Akzente aus?	Im Departement fehlten 2009 neben den ordentlichen Aufgaben die Ressourcen für diese zusätzliche Querschnittsaufgabe. 2010/2011 werden bewusst Freiräume geschaffen, zudem werden die Aktivitäten extern begleitet: - Wiederholung der Plakataktion im öffentlichen Raum - Film- und Diskussionsabend zum Thema Wertewandel/Generationenkluft - Gewaltprävention/Verhaltenstraining - Stufe Sekundarschule
SK 1 / SK 2	4.3.1	Raumbedarf Musikschulen	Wurde die Evaluation in den umliegenden Gemeinden durchgeführt?	Vom Architekturbüro Scherrer wurden die Räume in den umliegenden Gemeinden abgeklärt. Die „Variante dezentral“ wurde gemäss Beschluss des Zweckverbandes nicht weiterverfolgt, da zu wenig adäquate Räume zur Verfügung stehen und die ganze mit einem dezentralen Schulangebot verbundene Logistik mit Ortswechseln der Lehrpersonen nicht in den knapp bemessenen Raum der schulfreien Zeit zu in-

GPK-Fragenkatalog „Amtsbericht 2009“

			Wie sind die Erfahrungen bezüglich vermehrten Gruppenunterrichts? Schüler/Eltern/Lehrpersonen? Entsteht durch den vermehrten Gruppenunterricht für das einzelne Kind ein Qualitäts- und Leistungseinbruch?	tegieren ist. Der Gruppenunterricht wird nur dort angeboten, wo er aus Qualitätsgründen didaktisch und pädagogisch vertretbar ist. Der Bereich, in welchem Gruppenunterricht in diesem Sinne sinnvoll ist, beträgt max. – oder je nach Sichtweise – immerhin 15% der erteilten Lektionen. Dieser Prozentsatz ist heute noch nicht erreicht.
SK 1	4.3.1	Musikschule		Im Entwicklungsplan 10-14 wurde das Investitionsprogramm angepasst, dabei wurde die zweite Etappe aus finanziellen Gründen verschoben.
SK2	5.1.1	Hochbau / Schulanlage Fraumatt	Warum wurde die Sanierung der Sporthalle verschoben?	Mit Beschluss vom 6. Juni 2006 hat der Stadtrat der Rebhaus AG das Recht eingeräumt, 6 Parzellen des Finanzvermögens zu kaufen. Dieses Kaufrecht wurde bis heute nicht ausgeübt.
SK2	5.1.1	Hochbau / Liegenschaften Finanzvermögen	Unklarheit Brunnwegli 1 - 3?	1. Rodung Lüdinpark 2. Arena Allee 3. Neugestaltung Lüdinpark 4. Neugestaltung Herwegh-Park
SK2	5.1.2.4	Tiefbau / Allee	Die Gesamtplanung wurde im 2009 abgeschlossen. Welche Teilprojekte sind im 2010 bzw. später vorgesehen und aus welchen Gründen?	Vorlage als Masterplan zur Genehmigung in den Einwohnerrat vorgesehen. Aufgrund personeller Engpässe musste das Geschäft zeitlich nach hinten verschoben werden, eine Terminangabe kann für 2010 nicht gemacht werden (voraussichtlich frühestens 2011).
SK 1 / SK 2	5.2.2	Planung / Gewerbezone Oristal	Wann und in welcher Form wird das Ergebnis der Machbarkeitsstudie zur Gewerbezone Oristal präsentiert?	Es laufen in der Planung zurzeit mehr Projekte parallel als mit dem vorhandenen Personal in der zur Verfügung stehenden Zeit bewältigt werden kann. Ein Antrag auf Anpassung der Ressourcen ist zuhanden der Entscheidungsinstitutionen in Arbeit.
SK2	5.2.3	Landschaftsplanung	Warum gab es personelle Engpässe?	- Velo- Putz- und Flicktag - XsunderWägs
SK2	5.3	Energielabel	Was beinhalten NewRide-Anlässe?	

GPk-Fragenkatalog „Amtsbericht 2009“

				- Markttag An diesen Anlässen werden durch ortsansässige Velohändler E-Bikes für Probefahrten angeboten.
SK 1	5.3	Energielabel	Braucht dieses Projekt mehr Ressourcen?	Mit dem Wegfall der 20% Stellenprozente werden die Aktivitäten reduziert. Damit das Label nachhaltig weitergeführt werden könnte, wären wieder 20% notwendig. Die Umsetzung der Massnahmen wird sich für die nächsten Jahre verzögern. Auf der Verwaltung sind die Ressourcen für <i>Energiestadt</i> sehr bescheiden.
SK 1	5.3	Energielabel	Energieplanungen im Rahmen der Quartierpläne: Was ist darunter zu verstehen? Pflichtenheft der Energiekommission?	Im Quartierplanverfahren sollen zukünftige Investoren verbindlich zu einem schonenden Umgang mit den Energieressourcen verpflichtet werden. Dies in Form eines Energiekonzeptes in welchem z.B. der Energieträger, die Wärmeerzeugung etc. aufgezeigt werden. Der Stadtrat hat für sämtliche stadträtliche Kommissionen Pflichtenhefte, welche periodisch überprüft und angepasst werden, so auch für die Energiekommission.
SK 1	5. Seite 22	Baugesuche	Warum wurden diese Grafiken nicht dokumentiert?	Die Grafiken wurden als zusätzliche Information in den Amtsbericht aufgenommen; in der Schlussredaktion unterblieb irrtümlich eine klarere Abgrenzung bzw. die Überführung in den Teil III des Amtsberichts (Anhang, statistische Angaben).
SK2	6.	Soziales	Wie weit rechnet man in Zukunft mit Mehrkosten, bzw. wo sind Minderkosten möglich oder welche Möglichkeiten stehen zur Verfügung?	Dies ist stark von der Arbeitsmarktentwicklung abhängig und kann schlecht in Zahlen prognostiziert werden. Mehrkosten entstehen bei Fallzunahmen in der Sozialhilfe infolge Zunahme der Langzeitarbeitslosigkeit. Eine solche

GPK-Fragenkatalog „Amtsbericht 2009“

				Entwicklung wird im Entwicklungsplan nicht aufgenommen (Zeithorizont bis 2015), da die aktuell vorliegenden Zahlen noch keinen Zunahme-Trend aufweisen.
SK2	6.2.1	Auditierung	Information über Beschaffung der neuen Software? Was kann sie und was kostet sie?	Die neue Software KLIB ermöglicht eine komplette und moderne Falldokumentation mit allen relevanten Daten, Dokumenten und ein umfassendes Informationsmanagement (Statistik, Fallsteuerung) inkl. der Übernahme der Buchhaltung (alles aus einer Hand!). Kostenpunkt: TCHF 120
SK2	6.2.2	Integration in den Arbeitsmarkt	Inwiefern boomt der Markt? Gab es Probleme mit Anbietern?	Mit der beruflichen Eingliederung lässt sich Geld verdienen. In den letzten Jahren haben sich die Angebote und die Anbieter mehr als verdoppelt. Wir wollen speziell das Augenmerk auf die Qualität richten (Zielorientierung). Anbieter, die unseren Q-Standards nicht entsprechen, werden nicht beauftragt. Eigentliche Probleme sind keine aufgetreten.
SK2	6.2.2	Integration in den Arbeitsmarkt	In welchem Arbeitsmarkt werden Personen mit Sozialhilfe eingegliedert? Betrifft dies Gemeinde- und/oder fremde Betriebe?	Die Eingliederung erfolgt gemäss Qualifikationen der stellensuchenden Personen. In vielen Fällen ist eine Vermittlung erst nach einer Tätigkeit in einem geschützten Rahmen möglich – wenn überhaupt. Gemeinden bieten vereinzelt eigene Programme oder Projekte an, aber keine Feststellungen.
SK 1	6.3	Vormundschaft	Entmündigungen: Wie erklärt sich die hohe Anzahl und sind es immer dieselben?	Bei den 9 „Erstreckungen der elterlichen Sorge“ handelt es sich um „geisteskranke Menschen“, welche nach Art. 369 ZGB entmündigt worden sind und bis zu ihrem Lebensende handlungsunfähig bleiben. Sie werden weiterhin durch ihre Eltern betreut. Zudem führt die VB Liestal weitere 13

			Vormundschaften für Erwachsene (davon 8 ebenfalls gem. Art. 369 ZGB) sowie 2 für Kinder (diese entfallen bei Volljährigkeit). Im prozentualen Vergleich des Jahres 2008 (im 2009 wird es ähnlich sein) mit dem Kanton BL und aller Kantone zusammen steht Liestal punkto Anzahl „gut“ da. <u>Kinder/Jugendliche (im Vergleich zu den Mandatanten Kinder/Jugendliche)</u> Liestal: 2; = 2.17 % BL: 38; = 3.81 % CH: 2536; = 6.38 % <u>Erwachsene (im Vergleich zu der Einwohnerzahl)</u> Liestal: 14; = 0.10 % BL: 474; = 0.17 % CH: 24584; = 0.31 % <u>Erwachsene – Erstreckung der elterlichen Sorge (im Vergleich zu der Einwohnerzahl)</u> Liestal: 9; = 0.06 % BL: 181; = 0.06 % CH: 4975; = 0.06 % Fazit: Im Gesamtvergleich ist die Zahl der „Entmündigungen/Vormundschaften“ gering.
ED	6.3	Vormundschaft	<u>Zusatzfrage:</u> Die Zahl der Beistandschaften in Text und Tabelle stimmen nicht überein.
SK 2	6.3	Vormundschaft	Mandatsführung: Was versteht man unter „Erstr. elt. Sorge“ (Statistik)? Erstreckung elterlicher Sorge (siehe auch oben)

GPK-Fragenkatalog „Amtsbericht 2009“

SK 1	6.4.1	Jugendkommission	Sind die Projektideen der Jugendkommission in das Nutzungskonzept vom Haus zur Allee eingeflossen?	Die Jugendkommission verfolgt einen partizipativen Ansatz und strebt an, dass die Jugendlichen ihre eigenen Ideen und Bedürfnisse in Form von Projekten umsetzen können. Das Haus zur Allee soll möglichst vielen Jugendlichen und unterschiedlichen Nutzergruppen zur Verfügung stehen. Die Jugendhausleitung hat sich sehr bemüht, weitere Zielgruppen anzusprechen, was ihr teilweise auch gelungen ist. Die Zusammenarbeit mit Infoklick und die Einführung des Projektes „Jugend mit Wirkung“ (siehe unten) ist der Versuch, diese partizipative Strategie umzusetzen. Dieser Prozess ist erst im Gange. VP L. Ott vom 06.05.2010: Zusammenhang Haus zur Allee und Proj. „Jugend mit Wirkung“ bleibt vorerst Vision, die noch weiter zu konkretisieren ist. Im EP 2011-2015 ist betr. Haus zur Allee nichts eingeplant, da keine konkreten Projekte vorhanden. VP L. Ott vom 06.05.2010: Gemäss SR-Beschluss werden die provisorischen Parkplätze aufgehoben, die Befristung war von Anfang an Teil der Lösung. Im Jugendhaus werden verschiedene Aktivitäten angeboten (Musik, Tanz, Themenabende, Discos und Partys u.a.m.). Beratungen und Begleitungen von Jugendlichen und Eltern finden dazu in Zusammenarbeit mit anderen Fachpersonen ergänzend statt. 2009 wurde ein Jugendmitwirkungstag durchgeführt, aus welchem 3 Projektideen hervorgegangen sind, die weiter
			<u>Zusatzfrage:</u> Zusammenhang „Haus zur Allee“ und Projekt „Jugend mit Wirkung“	
			<u>Zusatzfrage:</u> Parkplätze und Verkehr in/bzw. durch Allee weiterhin?	
SK 1	6.4.1	Jugendkommission	Welche Projekte wurden durchgeführt und mit welcher Wirkung?	

GPK-Fragenkatalog „Amtsbericht 2009“

SK 1	6.4.2	Haus zur Allee	Wie kann der Stadtrat ohne Nutzungskonzept eine Leistungsvereinbarung mit den Betreibern des Haus zur Allee aufgleisen?	zu begleiten sind. Das Nutzungskonzept besteht in der Grundidee: ein Jugendhaus für möglichst alle Jugendlichen, ein Jugendhaus, welches Raum bietet für die verschiedensten Ideen und Projekte von Jugendlichen für Jugendliche; dies soll auch in der Leistungsvereinbarung zum Ausdruck kommen. Dieses Leistungsziel ist Bestandteil der Leistungsvereinbarung; die polyvalente Nutzung des Jugendhauses soll mit entsprechenden Indikatoren überprüft werden. Im Weiteren soll diese Grundidee in das Bauprojekt Sanierung der Liegenschaft Haus zur Allee (Investitionsprogramm 2011/2012) einfließen.
SK2	6.5	Alter	Welche Projekte im ambulanten Bereich wie begleitetes Wohnen, präventive Hausbesuche, 24h-Pikett wurden definiert?	Das sind im Wesentlichen die Projektideen, welche nun regional weiterverfolgt und ergänzt werden sollen, da das Einzugsgebiet Liestal zu klein ist für deren Realisierung. Ziele dabei sind: Senioren sollen solange wie möglich in der vertrauten Umgebung bleiben zu können (dazu ist ein Ausbau der ambulanten Angebote hilfreich) Der Standort Liestal soll auch für Senioren attraktiv bleiben (diese finanzierten über ¼ des Steuersubstrates natürlicher Personen)
SK 1	6.6	Kultur	Warum ist das Integra nicht aufgeführt?	Im Amtsbericht werden nicht alle Projekte und Tätigkeiten aufgeführt, sondern vor allem diejenigen, welche im Jahresprogramm als Schwerpunkte erwähnt sind. Integra ist ein Anlass der Integrationskommission.

GPK-Fragenkatalog „Amtsbericht 2009“

SK2	6.7	Kinderspielfläche, Vermeidung von Unfällen	War bei den anderen Spielplätzen alles in Ordnung?	Die Spielplätze werden jedes Jahr auf ihre Sicherheit kontrolliert und die dabei festgestellten Mängel werden behoben.
SK2	6.8	„Blyb sauber – mach mit“ Kampagne	1. Welche Erkenntnisse ergaben die Diskussionen? 2. Ergab die Kampagne eine echte Verbesserung? 3. Was wird an exponierten Orten, wie Bahnhof, Gericht, Wasserturm etc. unternommen? 4. Wieso stellt die Stadt nicht zusätzliche Abfallweimer zur Verfügung? (Motto: Lieber in den Abfallweimer als auflesen!) 5. Welche weiteren Massnahmen sind geplant?	1. Durch viele persönliche Gespräche wurde Verständnis für das korrekte Entsorgen geschaffen. Littering bleibt ein Dauerthema. 2. Die Kampagne ergab keine spürbare Verbesserung. 3. An den exponierten Stellen wurde der Reinigungsaufwand mit einer zweiten Tour am Nachmittag nochmals erhöht 4. Heute stehen im Stadtgebiet an allen häufig frequentierten Stellen insgesamt 160 Abfallkübel. Werden weitere Standorte gewünscht, sind wir gerne bereit diese zu prüfen. 5. Mit der regionalen Abfallgruppe ist im August 2010 eine weitere Aktion in Zusammenarbeit mit WB, AAGL, AGSE geplant, die sich auf die Bushaltestellen und die öffentlichen Verkehrsmittel konzentriert.
			<u>Zusatzfrage:</u> Bedarf an zusätzlichen Abfallkübeln wie bspw. bei provisorischen Bushaltestellen gegenüber Kaserne?	VP L. Ott vom 06.05.2010: Vorschlag betr. zusätzlichem Abfallkübel bei „Rest. Krone“ wird in Verwaltung eingespiesen. Weitere Vorschläge können den Betrieben jederzeit unterbreitet werden.
SK2	6.9	Neue Nutzung für den Allwetterplatz Sportanlage Gitterli	1. Wem ist die Kontrolle, Unterhaltung, Verantwortung zugeteilt? 2. Mit welchen anfallenden Kosten wird in Zukunft gerechnet? 3. Gibt es eine Kostenbeteiligung durch die benützenden Organisationen?	1. Stadt Liestal, Betriebe 2. regelmässiger, wöchentlicher Unterhalt durch die Stadionwarte im Rahmen ihrer allgemeinen Aufgaben. Teilerneuerung des Sandes ca. alle 2-3 Jahre (CHF 5'000). 3. Der Beach-Soccer Club ist zuständig für den Unterhalt seiner eigenen Infrastruktur (Speakeranlage, Tore, Container)

GPK-Fragenkatalog „Amtsbericht 2009“

SK2	6.	Betriebe / Platz der Fahrenden	(Nicht im Jahresprogramm/Amtsbericht) 1. Wem ist die Kontrolle, Unterhaltung, Verantwortung zugeteilt? 2. Mit welchen anfallenden Kosten wird in Zukunft gerechnet? 3. Gibt es eine Kostenbeteiligung durch die benützenden Organisationen?	ner) Zu 1: Dem Stab Recht/Sicherheit Zu 2: Der jährliche Gesamtaufwand bewegt sich im Rahmen von CHF 20'000 bis 30'000 pro Jahr. Die Kosten werden voraussichtlich nicht höher. Zu 3: Es gibt Gebührenverordnung, die auf der Website einsehbar ist. Jeder Benutzer bezahlt für die Dienstleistungen der Stadt Gebühren, die nach dem Kostendeckungs- und Äquivalenzprinzip berechnet wurden.
ED	7.1.1	Finanzen	Der Text stimmt nicht mit dem Jahresprogramm 2009 (Nr. 2008/31) und der Tabelle überein.	Redaktioneller Übertragungsfehler. Richtig sollte der Titel lauten: Termine 2009 für die Rechnung 2008, den Entwicklungsplan 2020-2014 und den Voranschlag 2010
SK2	7.1.2	Finanzen / Kantonale Schulanlagen	1. Wie wird das Übernahme-Angebot errechnet? 2. Besteht auch eine neutrale externe Schätzung?	1. Der Kanton hat ein spezielles Verfahren entwickelt, welches unter anderem den Zustand des Gebäudes berücksichtigt. Der Kanton behandelt jede Gemeinde nach demselben Muster. 2. Es besteht keine neutrale Schätzung, da es kein Verfahren für Schulgebäude gibt. Daher hat der Kanton das unter Punkt 1 aufgeführte Verfahren mit Begleitung entsprechender Fachleute entwickelt.
SK2	7.1.2	Finanzen / Bürgergemeinde: Baurechtszinsen	1. Aufwendungen für Wald + Waldwege wurden von Fr. 15/m auf Fr. 100/m erhöht. Wieso erübrigt sich hier das Problem Baurechtszinsen nicht?	Position des Stadtrates ist: Rechnung der Baurechtszinsen wie bis anhin. Position der Bürgergemeinde ist: Änderung der Berechnungsgrundlagen. Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen.
SK 1	8.1.1	Schutzzone Grundwasserpumpwerk Alte Brunnen	Wurde die Baugesuchsanfrage beim Grundwasserpumpwerk alte Brunnen bewilligt? Wenn ja, warum hat man die abschliessenden Untersuchungen nicht abgewartet?	Auf dem Grundstück ist eine Quartierplanungsspflicht. Die Ausarbeitung des Quartierplans ist in Bearbeitung. Für dieses Baugesuch wurden spez-

GPK-Fragenkatalog „Amtsbericht 2009“

				ielle Untersuchungen gemacht. Diese haben gezeigt, dass das Bauvorhaben auf unsere Entnahmestelle keinen Einfluss hat, da das Bauvorhaben im Abstrombereich liegt.
				Die Schutzzonen werden bis im Jahre 2011 überarbeitet.
SK 1	8.3.	Abfallentsorgung		Die Abfallkommission hat einen Vorschlag für neue Gebühren ausgearbeitet. Der Stadtrat wird im Mai darüber entscheiden und anschliessend dem ER Bericht erstatten (Postulat 2008/30a).
SK2	III	Anhang / Statistische Angaben zur Liestaler Bevölkerung		1. Wie bereits in den Vorjahren angekündigt sind wir daran die Daten von „Andere Konfession“ auf eine entsprechend klarere definierte Konfession anzupassen. Dies durch Rückfragen bei den Einwohnern. 2. Nein 3. Keine Vergleiche möglich. Das Statistische Amt BL weist nur evangelisch-reformierte, römisch-katholische und christ-katholische sowie übrige Konfessionen aus. Abgesehen von den Landeskirchen ist eine Gemeinde nicht verpflichtet, weitere Konfessionen aufzuführen.
				Zusatzfrage: Bis wann sollen die Schutzzonen für das Pumpwerk „Alte Brunnen“ definiert sein? Wie ist der Stand bei den Gebühren der Grünabfuhr? 1. Wieso haben die Konfessionen Islam und Orthodox fast das Dreifache zugenommen? 2. Liegen hier Einwanderungen, Konfessionsänderungen, steuerliche oder andere Aspekte vor? 3. Wie sieht der Vergleich mit andern Gemeinden aus?

